

25. „Verderben hin, Verderben her!
Das,“ ruft er, „macht mir wenig Graus.
Und wenn's im dritten Himmel wär',
so acht' ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen,
so will ich meine Lust doch büßen!“

26. Er schwingt die Peitsche, stößt ins Horn:
„Hallo, Gesellen, drauf und dran!“
Qui, schwinden Mann und Hütte vorn,
und hinten schwinden Roß und Mann,
und Knall und Schall und Jagdgebrülle
verschlingt auf einmal Totenstille.

27. Erschrocken blickt der Graf umher;
er stößt ins Horn, es tönet nicht;
er ruft und hört sich selbst nicht mehr;
der Schwung der Peitsche fauset nicht;
er spornt sein Roß in beide Seiten
und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.

28. Drauf wird es düster um ihn her
und immer düstret, wie ein Grab.
Dumpf rauscht es wie ein fernes Meer;
hoch über seinem Haupt herab
ruft furchtbar, mit Gewittergrimme,
dies Urteil eine Donnerstimme:

29. „Du Wütrich teuflischer Natur,
froh gegen Gott und Mensch und Tier!
Das Ach und Weh der Kreatur
und deine Missethat an ihr
hat laut dich vor Gericht gefodert¹⁾,
wo hoch der Rache Fackel lobert.

30. Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt,
von nun an bis in Ewigkeit,
von Höll' und Teufel selbst gehezt,
zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
die, um verruchter Lust zu frohnen,
nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!“ —

31. Ein schwefelgelber Wetterschein
umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
ihm wird so schwül, so dumpf und taub!
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
dem Nacken folgt Gewitterfausen.

32. Das Grausen weht, das Wetter faust,
und aus der Erd' empor, huhu!
fährt eine schwarze Riesenzaust;
sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
hui, will sie ihn beim Wirbel packen!
hui, steht sein Angesicht im Nacken!

¹⁾ Fodern, öfters statt des besseren: fordern.